

Die Lösung aller Probleme : Zürcher Kornhausbrücke soll von Kurt H. Illi gesprengt werden : Illi for President, Sepp in die Berge

Autor(en): **Kubli, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lösung aller Probleme: Zürcher Kornhausbrücke soll von Kurt H. Illi gesprengt werden

Illi for President, Sepp in die Berge

VON MARTIN KUEBLI

Zürich 1994: Eine Stadt, um die es mehr als schlecht steht. Der Name Zürich bedeutet nicht mehr Handel, Reichtum und Sicherheit, sondern vielmehr Drogen, Verkehrsberühigungsschwellen und rückfällige Mörder auf bezahltem Hafturlaub.

Und wahrlich, eine Stadt, in der Kriminaltouristen das Heroïn gleich zentrierweise in den Strassencafés herumreichern; eine Stadt, in der jeder Passant damit rechnen muss, dass ihm ein blutiger Terrorist die Schädeldecke mit einem Pflasterstein zertümmert, eine solche Stadt kann nicht mehr die schönste in Europa sein. Das bemerkte unser jetziger Schulvorstand (und Hobby-Müller) Hans Wehri schon vor zwei Jahren und wurde als Belohnung dafür auch prompt gewählt. Problem erkennen, aufzeigen, lösen. Erkennt hat er es, aufgezeigt auch (im Weltformat sogar), zu lösen jedoch vermochte er es nicht, obwohl er dies versprach. Doch da war Eigenwerbung, die man im Vorfeld von Wahlen ja eigentlich niemandem so richtig übernehmen kann, und zudem haben ihn ja die sieben Kollegen und die Kollegin mit dem stets sonnigen Lächeln auch nicht aus vollem Herzen unterstützt. Auch Obermottz Estermüller konnte den im Ansatz guten Gedanken nicht verwirklichen, geschweige denn zur Serienreife weiterentwickeln.

Genug des Kramens in der Vergangenheit. Der Aufschwung beginnt am Kopf und vor allem in der Zukunft. In dieser unserer Zukunft brauchen wir einen konsequenten Stadt-

präsidenten, der dieses Amt mit der Zuverlässigkeit einer Schweizer Präzisionsuhr und der Rendite eines Goldes erfüllt.

Geeignete Leute sind dünn gesät

Solche Personen sind nicht nur in der Schweiz dünn gesät, doch wenn man sich Mühe gibt, dann findet man sie. Wenn dann dieses kleine Grütchen noch aussortiert wird, kommt der Mann für Zürich zum Vorschein. Hans Widmer-Müller von der Oerlikon-Müller AG fällt weg (er will

Ich spreche von Kurt H. Illi-Müller, dem Tourismus-Schamane aus der Innerschweiz. Der Mann, der den Japanern eine verkohlte Brücke verkauft wie sie uns Videokameras und Walkmans. Der Luzerner Verkehrsdirektor, welcher altherwürdige Bergspitzen im Halogenlicht erstrahlen lässt und damit zwar die Gemäsen verscheucht, aber Touristen in Hülle und Fülle anlockt. Diesen Mann brauchen wir, wenn verhindert werden soll, dass unsere Stadt in der Rezession hängen-

mutlich noch nie so richtig wohl gefühlt hat, wieder nach Hause gehen darf. Nach Hause in die Berge, zu seinen bärtigen Kollegen. Das ist keineswegs absurd, denn unsere Computerspezialisten holen wir uns ja auch aus Japan, und unsere Häftlinge werden wir in Kürze nach Chile oder sonstwohin schicken. Freier Personenverkehr.

Nun schreibt man natürlich solche Propaganda nicht, ohne die

siger Quelle, dass Kurt H. Illi-Müller bereits ein griffiges Konzept erarbeitet hat, um die Limmatstadt aus dem Sumpf des Elends und der Verwahrlosung herauszuziehen. Kurt H. Illi-Müller, ein Mann mit ausseror-

Wahrzeichen eines Tages von der Zürcher Stadtpolizei «aus Versehen» in Brand geschossen, und zwar während eines Nalpalim-Light-Einsatzes der neuen (durch Illi mit Rabatt beschafften) PC-7-Staffel, die offene Drogenszene am Letten. Ein Malheur ohne eigentliche Schuldige.

Diejenigen Junkies, welche den Einsatz überleben, schleppen sich ins Escher-Wyss-Platz und richten dort ihre Filter-Tische ein. Somit ist die Szene, die früher einmal an der Riviera im Stadtzentrum ihren Anfang nahm, wieder ein Stück der Limmat entlang flusswärts gewandert, und in ein paar Jahren dürfte der seit Jahren verfolgte städtische Plan, die Szene in den Kanton Aargau abzuverlagern, wohl Realität geworden sein. Ganz nach dem Motto: «ZU HAUSE FIXT'S SICH BESSER».

Damit wäre der Stadt Zürich auf längere Frist eines ihrer kostspieligsten Übel relativ günstig vom Halse geschafft. Auch die kurzfristigen finanziellen Vorteile sind nicht übersehbar. Stellen sie sich vor: Die Kornhausbrücke, viel grösser als dieser mageren Holzsteg in Luzern, brennt während vier Tagen und mit ihr das ganze Lettenquartier und der halbe Kreis fünf.

Entdankfest durch Spende Freude

«Luzern weint!», wusste die Tagespresse nach dem Feuerchen in der Leuchentstadt zu berichten, und schon wurde reichlich gespendet. Zürich wird nicht weinen, nein. Zürich wird schreiben, ja gar brüllen; brüllen wie ein Säugling, der von der nähernden Brust weggerissen und in den Schnee geworfen wurde. Und noch etwas anderes wird Zürich tun, nämlich kassieren. Ja, kassieren, einsak-

ken, absahnen. Die ganze Welt wird in unser Werktagen einstimmen und spenden. Auch in Somalia und Restjugoslawien wird Mitgefühl aufkeimen, und die dort lebenden Menschen werden sich ein Herz fassen und uns helfen wollen. Bereits nach wenigen Tagen werden uns Hilfskonvois erreichen, beladen mit Milchpulver, Wolldecken und anderen humanitären Gütern.

Von der Drogenhöhle zum Pilgerort

Und Geld, ein wahrer Geldregen wird sich über unsere Stadt ergüssen, denn nun haben all die Menschen in Äthiopien, Bangladesch und dem ganzen Rest der Welt die Möglichkeit, ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen und sich endlich bei uns zu revanchieren. Nun können sie einmal uns helfen. Natürlich hat dieser Brand auch Katastrophen-tourismus zur Folge. Diesen sollte man nicht aufgrund irgendwelcher veralteter Moralvorstellungen als verwerflich betrachten, sondern wirtschaftlich sinnvoll nutzen. All diese Provinzler, die an den (Un-)Glücksort pilgern werden, werden uns den aus gekohlten Alufolie gefertigten Modeschmuck und die Spritzen-Schlüsselanhänger nur so aus den Händen reissen und erst noch saftige Liebhaberpreise dafür zahlen.

Mit diesem Beispiel wäre nun aufgezeigt, wie man ein und dieselbe Katastrophe gleich fünf-fach nutzt. Das alles nur dank einem Mann! Die anderen acht Schiessbudenfiguren der Stadt-zürcher «Regierung» liessen sich glatt einsparen, denn Herr Illi hat Projekte und Ideen wie die jetzigen Stadtväter und -mütter schlaflose Nächte und Psycho-logentermine. Wenn das keine positive Bilanz ist, was dann? Ich glaube, da gibt es nur noch eines zu sagen: «Illi for President» oder «Kurt, wir lieben dich!»



Kurt H. Illi: Lösungsvorschlag: Die Zürcher Kornhausbrücke soll wie die Luzerner Kapellbrücke (Farbbild) in Brand geschossen werden. Das Resultat: Keine Drogenszene mehr am Limmatplatz und grosses Mitleid auf der ganzen Welt (Spenden). Bilder: RDB

dentlichen Ideen für ausserordentliche Gewinne, ein Mann für Zürich.

Um die Kapellbrücke hat er geweint, und es hat sich gelohnt. Über fünf Millionen Franken an Spendengeldern sind in kürzester Zeit zusammengekommen. Wo Illi heute, da nollt der Rubel (auch Dollar, Yen und Deutschmark). Stellen Sie sich einmal vor, geeignete Leserinnen und Leser, wie Kurt der Grosse unsere Kornhaus-

brücke mit ein paar Tränen vergolden könnte. Genau dies ist Punkt eins in seinem Samierungsplan für die Zürcher Stadtfinanzen: BRAND DER KORNHAUSBRÜCKE, welche wie die Kapellbrücke sicher auch zu den zehn bekanntesten der Fall. Ich weiss aus zuverläss-

Da ich mich immer noch mit Ratenzahlungen für meine Personewagen herumquälen muss, ist letzteres offenbar nicht der Fall. Ich weiss aus zuverläss-

nicht), ebenso Moritz Leuenmüller (tendiert zu stark zum Notrecht, und da hat man ja schon vor fünfzig Jahren gesehen, wohin das führt), und Andreas Müller-Müller (zuviel Müller). Da bleibt nur noch einer, der diesen Aufgaben gewachsen sein könnte: ein Wunderheiler.

bleibt wie ein mongoloider Delphin im Netz eines Thunfischlängers.

Mit speziellen Ideen zur speziellen Ernte

Kurt kommt zu uns und rettet Zürich, während Sepphi, unser Exil-Luzerner, der sich hier ver-